

Moderne Menschen als Entscheidungsmacher?

In den letzten Jahren habe ich mich immer wieder gefragt, was eigentlich moderne Menschen charakterisiert, die auf der Höhe der Zeit akzeptabel erscheinen?. Deren Zurichtung geschieht ja noch durch das Lernen im Leben, so wie es gerade ist. Die Bildungseinrichtungen gehören dazu. Also dürften auch die antiquierten Pädagogen mit dieser Zurichtung noch etwas zu tun haben. Deren Nachfolger, die rasanten Gentechnologen mit ihrem anvisierten Homunculus können es noch nicht gewesen sein.

In diversen hochglänzenden Publikationen wird ein seltsames Bild moderner Menschen propagiert. Demnach haben die Leute jetzt total flexibel zu sein, jederzeit zu allem brauchbar und risikofreudig bis zum geht nicht mehr. Sie erscheinen als lebenslänglich Lernende bis ins Grab, die mit allen biographischen Brüchen lässig fertig werden und immer funktionieren, die geil sind auf alles was neu ist, die selbstgesteuert lernend handeln und - jederzeit ersetzbar sind. Weltweit wird in Wirtschafts-, Partei- und Regierungserklärungen, aber auch auf wissenschaftlichen Kongressen in einer brutalen ökonomistischen Sprache über die Menschen geredet. Das klingt dann so, als seien sie in sich selbst investierende Rohstoffe und Ressourcen für die sogenannten Standorte einer angeblichen Wissens-, Informations-, Risiko-, Lern- oder Innovationsgesellschaft. Darin haben sie sich zu ihrer Verwertung als Humankapital fit zu machen und zu verdingen.

Herzlichen Glückwunsch!

In Wirklichkeit ist es selbstverständlich noch nicht ganz so weit. Die Leute sehnen sich nach unterhaltsamer Aufregung, Randalen und sicherer Ruhe zugleich. Sie wollen endlich einmal ausgelernt haben, erwachsen sein und nicht auch noch dieses lebenslängliche Lernen absolvieren müssen. Sie wollen ein Häuschen mit Garten und Blumen am Fenster, eine brauchbare Zukunft für ihre Kinder, eine Rente für den Lebensabend und eigentlich keine Experimente. Auch das ist traurig; aber damit wird man rechnen dürfen. Denn das Beharrungsvermögen der Normalität ist der Realität näher als das Flexibilitätsgeschrei der aufgeregten Innovierer einer kapitaleigenen Gesellschaft mit den politisch-ökonomischen Leitbildern von vorgestern. Deren Innovationsagenten haben den Leuten ja nur weiszumachen, dass sie wollen sollen, was sie müssen. Und diese Botschaft ist so neu nicht.

Neu aber ist die Proklamation und angedrohte Herstellung eines Menschen den man als Entscheidungsmacher (Decision-Maker oder als Dezisionisten) bezeichnen könnte. Das ist neu, weil der Dezisionist das Ergebnis von Entscheidungen seiner Selbsterstellung sein könnte. Er ist weniger das Werk der Pädagogen, Therapeuten und Berater als der gesellschaftlichen Zustände, deren Teil er ist, wie die Experten auch. Diese Zustände formatieren ihn. Indem er in ihnen nur noch funktioniert, formatiert er sich selbst. Auch das lernt er lebenslänglich im "Leben".

Es sind also nicht nur die alten Experten, etwa die Pädagogen oder Entscheidungsberater die hier am Werke sind. Es geht um Personen wie du und ich, die zu *Entscheidungsmachern mutieren* sollen. Uns wird zugemutet, dass wir selbsttätig zu Leuten werden, die ihren Lebensweg nach statistischen Wahrscheinlichkeiten und vorgegeben Optionen ausrichten wollen sollen müssen. Wenn das zukünftig ein Lernziel in der schönen neuen Welt sein könnte, dann sollten wir uns sein mögliches Ergebnis etwas genauer anschauen.

Ich hätte also gerne ein Bild dieser zukünftigen Leute vor dem inneren Auge gesehen, die der Doktrin des "lifelong learning & decision making" unterworfen sind. Also versuchte ich den flexibel-innovativen Charakter, *den lebenslänglich lernenden Entscheidungsmacher* zu charakterisieren. Das misslang, weil kein eigensinniger Charakter ausfindig zu machen war. Dieser Typus konnte nur karikiert werden. Ich folgte dabei einer Idee, die Elias Canetti in seinem Buch *Der Ohrenzeuge* 1974 ausprobiert hat. Er beschrieb fünfzig tragisch-komische Charaktere. Aber einen Entscheidungsmacher konnte er noch nicht beschreiben. Deshalb und weil mir Canettis Sprachmacht nicht zu Gebote steht, müssen Sie sich nun mit meiner Skizze einer Karikatur begnügen:

Der Entscheidungsmacher

- Der "Entscheidungsmacher" liebt Abkürzungen,- nicht nur der Wege, sondern auch der Wörter und Namen. Er liebt auch englisch klingende Plastikwörter. Deshalb nennen wir ihn DM - wie Decision-Maker. Wir könnten ihn auch IM nennen. Denn er ist der "Informelle Mitarbeiter" der schönen neuen Wahrscheinlichkeitswelt. Aber das Kürzel IM ist in Deutschland schon durch den Staatsicherheitsdienst der ehemaligen DDR besetzt worden. Deshalb bleiben wir bei DM.
- Der DM geht nie allein aus dem Haus. Immer hat er eine Tasche voll berechneter Wahrscheinlichkeiten dabei. Aber er geht auch aus, um herumliegende Optionsangebote zu finden. Dazu bietet ihm selbst ein Winterschlussverkauf die günstigen Gelegenheiten. So richtig ernst ist es dem DM in den ersten Monaten des Jahres 2001 in der Fleischerei geworden. Angesichts der 0.01 promilligen Wahrscheinlichkeit auch noch rinderwahnsinnig zu werden, gibt ihm seine selbstverantwortliche Verbraucherentscheidung für 200 Gramm Ökosalami das Selbstbewußtsein eines demokratischen Faktors auf dem Wurstmarkt.
- Der DM ist stolz darauf ein Faktor zu sein. Auch Jedermann ist wieder wer - als selbstgesteuert lernender Entscheidungsträger. So ist ihm durch Konsumententscheidungen in wenigen Wochen das pädagogische Kunststück gelungen, sich selbst mit Millionen westeuropäischer DM's zu einem fleishungrigen Vegetarier umzuerziehen.
- Der DM ist ein Suchender. Er sucht die Entscheidung. Nur darin ist er entschieden. Und er findet immer einen Grund sich entscheiden zu müssen. Fällt ihm einmal keiner ein, geht er zu einem Entscheidungs-Berater. Der sagt ihm einen. Der rät ihm aber nicht wie, sondern

nur dass er sich selbst entscheiden muss. Das beruhigt den DM, weil er das auch schon gewußt hat.

- Der DM freut sich immer, wenn er etwas schon gewusst hat. Er läßt sich nichts vormachen. er macht auch das selber. Er hat diese Welt akzeptiert, indem er sich selbst in sie eingepasst hat. Dazu musste er aufhören, sie begreifen zu wollen.
- Der DM weiß deshalb auch, dass er sich immer entscheiden wird. Auch wenn er sich nicht für eine der vorgegebenen Optionen entscheiden sollte, wenn er sich gar nicht entscheidet, ja wenn er sogar jede Entscheidung verweigert, dann wird genau dies seine Entscheidung für das Bestehende gewesen sein. Eine Möglichkeit die Bühne des Entscheidungszwangs gar nicht erst zu betreten liegt außerhalb seines Horizontes.
- Der DM weiß auch, dass er das errechnete Risiko für seine Entscheidung, also auch deren wahrscheinliche Folgen selbst zu tragen hat. Hat er sich einmal falsch entschieden und er entscheidet sich irgendwie immer falsch, dann ist er zwar nicht schuldig aber "selberschuld".
- Der DM ist der risikobewußte Selbstmanager eines Unternehmens für das er sich hält. ("Unternehmen Mensch").
- Der DM hält sich nicht an das was ist, sondern an das was zwischen seiner Entscheidung als Möglichkeit steht. Das ist nichts was ihn persönlich und jetzt betreffen könnte. Aber es ist das was wahrscheinlich sein könnte, wenn er sich zwischen dem was nicht ist *nicht* entscheidet. Sein Hier- und Dasein steht grammatisch in der Unmöglichkeitform. Das ist sein Konjunktiv der kleineren Übel. Dazu kommen ihm die Versicherungen des Lebens gerade recht. Er selbst ist nichts, sein Mittelwert ist alles. In dieser neuen Mitte hält er sich auf und aufrecht. Auch dass er einmal sterben könnte, ist nur noch wahrscheinlich.
- Der DM hat keine Vorurteile. Er besteht aus ihnen. So hält er beispielsweise den Verkehr für geregelt, die Natur für ein System, eine Wahrscheinlichkeit scheinbar für wahr und seine Entscheidungen für seine Entscheidungen.
- Der DM hat keine eigene Sprache. Sie hat ihn. Sie bezeichnet ihn indem die hergestellten Apparate und Modelle seine Sprache zeichnen. Deshalb nennt er jetzt beispielsweise sein Gedächtnis eine Festplatte, seine Aufmerksamkeit eine ausgefahrene Antenne oder seinen Nachtschrank (Dessert) eine Kalorienbombe.
- Der DM schämt sich nur noch vor einer Blamage: dass er noch nicht so perfekt ist und funktioniert wie die erfunden Geräte. *Er schämt sich, weil er noch nicht hergestellt sondern immer noch geworden ist.* Deshalb investiert er jetzt in sich selbst als Rohstoff und Recourse für die Hersteller einer herstellbar gemachten Welt. Beispielsweise soll die Gentechnologie seinen Makel beheben und das halbfertige Werk des Schöpfers und dann auch das der Pädagogen mit sauberen Mitteln vollenden. Wenigstens seinen Nachkommen soll diese Blamage des Nichthergestelltseins erspart bleiben. Dieser Homunculus könnte Graf Frankensteins Rache sein.
- Der DM ist flexibel wie ein Chamäleon. Er paßt sich wechselnden Standarts, Normen und Klischees an. Dazu hat er sich sog. Schlüsselqualifikationen zugelegt. Also ist er kreativ,

effektiv, kommunikativ kompetent. Das hat er mit den Mafiosi gemeinsam. Auch wenn er nichts richtig kann, ist er doch zu allem zu gebrauchen. Wo er ist, geht alles, aber nichts mehr gut; doch kann er noch nicht überall sein.

- Der DM lernt nie aus. Weil ihm Erfahrung, Weisheit und Alter als antiquiert gelten, kann er nichts mehr erfahren, behalten und sein. Weil er immer nur lernen muss, lebenslänglich lernen lernen muss, lernt er nichts und nie mehr aus. Er braucht keine Experten mehr. Er arbeitet als selbstverantwortlicher Experte seiner eigenen selbstgesteuerten Infantilisierung. Dazu mußte er vor allem lernen, dass es sich um ein Gelerne mit beschränkter Haftung handeln soll (GmbH); und dass er deshalb jedem Inhalt, jeder Sache, jedem Menschen gegenüber noch gleichgültiger werden muss, als er es bisher schon sein sollte. Auch das lernt er im Straßenverkehr - wie wir noch sehen werden.
- Der DM ist wieder ein Jäger und Sammler geworden, - allerdings ein sesshafter, der stolz auf seine Mobilität ist. Er sammelt Informationen wo er sie finden kann; und jagt hinter Entscheidungen her, die ihm immer voraus sind. (Aber er kennt nicht das Märchen vom Hasen und dem Igel).
- Der DM hat keine Geschichte mehr. Er hat nur eine Zukunft - also auch keine Gegenwart. Er lebt, denkt und handelt auf Vorrat. Sein Denken, Fühlen und Handeln ist auf Entscheidungen gerichtet, die dem großen *Umzu und Als ob* dienen. Auch Freunde hat er jetzt nur, *um Kommunikation haben zu können*. So nennt er, was ein Gespräch hätte sein können. Und er sorgt vor, gegen die Sorge von morgen, um sich heute schon von ihr zu entsorgen, um ausgesorgt zu haben. Dazu muss er sich gegen das was ist und für eine Option wahrscheinlicher Zukünfte entscheiden. So opfert er willig den lebenswerten Moment der Gegenwart einer Zukunft, die so wie versprochen sowieso nicht stattfinden wird. Den Einwand, dass jemand der keine Geschichte mehr hat auch keine Zukunft haben wird, hält er für Nörgelei gestriger Bedenkenträger.
- Der DM ist also ein Jedermann und eine Jedefrau. Die beiden sind nur noch Menschen, wie du und ich welche sein sollen: willig, androgyn, wahllos und sprachlos. Es wurde ihnen beschieden, ihre Stimme abzugeben.
- Die Decision-Maker sind nicht entschieden, sie sind entschieden worden.